

FRANKENSTEIN



LTT



Dennis Junge

FRANKENSTEIN

Nach der Gothic Novel von Mary Shelley

Victor Frankenstein

Die Kreatur

Elisabeth Lavenza

Alphonse Frankenstein,

Professor Waldmann, De Lacey

William Frankenstein, Henry Clerval

Dennis Junge

Franziska Beyer

Rosalba Salomon

Gilbert Mieroph

Jonas Hellenkemper

Regie

Bühne & Kostüme

Musikalische Leitung

Video

Videofootage

Dramaturgie

Produktionsassistenz

Inspizienz

Dominik Günther

Sandra Fox

Leo Schmidthals

Sandra Fox, Uwe Hinkel

Sandra Fox, Sascha Anselm

Tom Gipfel

Maurice Bajohr, Elisa Toni

Ralph Hönle

Premiere 14. Juni 2024, Saal

Aufführungsdauer ca. 2 Stunden 20 Minuten, eine Pause





Franziska Beyer, Dennis Junge, Rosalba Salomon, Gilbert Mieroph, Jonas Hellenkemper

OF MONSTERS AND MEN

Thesen zu Menschen und Monstern von Tom Gipfel

Monster gibt es schon immer

Ein Blick in die Geschichte zeigt: Menschen brauchen Monster. Schauergestalten begleiten die kulturelle Entwicklung seit jeher. In der Höhle von Chauvet (40.000 Jahre v.u.Z.) zeichneten unsere Urahnen ein Hybridwesen aus Frau und Stier an eine Felswand. Dieser Kunstsinn zeigt: Der Mensch kann Wesen imaginieren, die nicht physisch existieren. Er ist der Natur entwachsen.

Monster sind kein Zufall

Frankensteins Kreatur, Dracula & Co. sind mehr als Hirngespinnste. Die Menschen erfanden sie zu ganz bestimmten Zwecken. Monster erzählen uns etwas über uns selbst – darüber, wer wir sind, wo Gefahren lauern, wie wir ein gutes Leben führen.

Monster sind Identitätsstifter

Monster markieren eine Schwelle in uns selbst: zwischen „erlaubten“ und tabuisierten Leidenschaften, Neigungen, Fantasien. Schon die Griechen verbannten das Triebhafte und Böse in „wilde Außenräume“, wo die Monster frei von zivilisatorischem Druck wüteten. Dadurch versicherten sie sich ihrer eigenen Vernunft und Normalität. Wir machen es heute genauso.

Monster sind Seelenheiler

Wir verarbeiten Ängste und traumatische Erlebnisse in Traum und Kunst. Das Monster personifiziert Urängste, macht die diffusen Schrecken greifbar. Aus dem realen Schock wird Fiktion. Wir können unsere Angst aus sicherer Distanz durchleben und gewinnen so die Kontrolle zurück. Auch aus therapeutischen Gründen können wir feststellen: Menschen brauchen Monster.

Monster werden gemacht

Ein Wesen, das die Anlage zur Güte und Menschlichkeit hat, wird in Mary Shelleys „Frankenstein“ in ein rachesüchtiges Monster verwandelt, da es aufgrund seiner äußerlichen Andersartigkeit verstoßen wird. Wer ist das eigentliche Monster? Das Wesen oder die Gesellschaft, die es zu einem Monster macht?

Monster sind zeitgebunden und trotzdem universell

Mary Shelley erweckt Frankensteins Monster zur Zeit der Entdeckung der damals geheimnisvollen Elektrizität zum Leben. Die englische Autorin fragt 1818, ob es der Wissenschaft gelingen kann, Verantwortung für ihre Erfindungen zu übernehmen. Zweihundert Jahre, sieben Pandemien und unendlich viele Erfindungen später – wie Plastik 1855, Dynamit 1867, Automobil 1886, Rakete 1926, Kernkraft 1942, World Wide Web 1989, reproduktives Klonen 1997, erste künstliche neuronale Netzwerke (KI) in den 1950ern – ist die Frage der Verantwortung alles andere als geklärt.

Monster gehören zum kulturellen Erinnerungsschatz

Mary Shelleys „Frankenstein“ hat sich in die Geschichte unserer Moderne eingeschrieben und ist zum popkulturellen Phänomen geworden. Der Roman wurde ab 1910 mehrfach verfilmt, es gibt Fernsehserien, die sich thematisch anlehnen, der Stoff wurde in Opern interpretiert, Comics wurden gezeichnet, belletristische Übersreibungen erstellt, philosophische Abhandlungen und Dramatisierungen zuhauf verfasst. Dominik Günthers Inszenierung, Leo Schmidthals Musik und Sandra Fox' Bühne spielen wild und eklektizistisch mit Motiven, Spiel- und Sprechweisen, mit Sounds und Musik, mit Verweisen und Zitaten aus diesem reichen kulturellen Erinnerungsschatz. Ähnlich, wie Frankensteins Monster provisorisch aus den unterschiedlichsten Leichenteilen zusammengenäht ist, stehen hier Pathos und Kitsch, Ironie und Ernsthaftigkeit, comichafte Überzeichnung und philosophische Reflexion, Beatmusik und Kurt Weil-artiges Kunstlied in ihrer ganzen Disparatheit nebeneinander.

„Wir können, was wir wollen, und es fragt sich nur noch, was wir wollen; am Ende unseres Fortschritts stehen wir da, wo Adam und Eva gestanden haben; es bleibt uns nur noch die sittliche Frage.“

Max Frisch, aus den Tagebüchern 1946-49

Technischer Direktor Martin Fuchs **Stellv. Technischer Direktor** Nils Nahrstedt **Leiter der Bühnentechnik** Bernd Jäger **Bühnenmeister** Bernd Jäger, Florian Leiner **Assistentin der Technischen Direktion** Bettina Vögele **Ausstattungsassistentin** Lara Schiek **Stücktechnik** Sascha Anselm, Radovan Basarić, Manuel Bernhard, Xavier Gey, Rudi Hübner, Paul Koss, Stephan Leiner, Reinhold Mayer, Clemens Menschel, Luigi Piotti, Stefan Podlasek, Helmut Schilling, Max Schmeckenbecher, Hans-Jürgen Schuler, Nicolas Sühling, Hendrik Wutz **Auszubildende Veranstaltungstechnik** Marvin Schaab, Skylar Tauchmann **Leiter der Abteilung Beleuchtung** Milan Basarić **Lichtgestaltung/ Stückbetreuung** Milan Basarić, Sina Speh **Leiter der Abteilung Ton & Video** Aaron Geiger **Stückbetreuung** Jan Brockerhoff **Damengewandmeisterin** Gundula Neubauer **Gewandmeisterinnen** Sibylle Schulze-Stephan, Gabriele Heinzmann **Schneiderei/ Ankleider*innen** Alexandra Bechthold, Marlis Christmann, Sabine Czarski, Claudia Flemming, Ingrid Jarosch, Anne Walker, Kristina Weber, Christine Ziefele Aushilfen Eileen Burk, Konrad M. Knofe **Auszubildende Schneiderei** Mareike Rosenau **Leiter der Abteilung Maske** Peter Hering **Stückbetreuung** Kerstin Walter **Leiterin der Abteilung Requisite** Alexandra Doerr **Stückbetreuung** Alexandra Doerr, Shanthi Schwinge **Werkstättenleitung** Nils Nahrstedt, Eugen Krauss **Malsaal** Jolanta Slowik, Johanna Manz **Schreinerei** Günter Bitzer, Steffen Rogosch **Dekosaal** Alexandra Petukhova, Andrea Kurrle-Ortanca Schlosserei Manuel Bernhardt, Nicolas Sühling

IMPRESSUM

Hrsg. Landestheater Württemberg-Hohenzollern Tübingen Reutlingen **Spielzeit 23/24**
Intendant Thorsten Weckherlin **Verwaltungsdirektorin** Dorothee Must **Redaktion** Tom Gipfel
Gestaltung Salomé Noller **Probenfotos** Tobias Metz **Bildnachweis Titel** Franziska Beyer
landestheater-tuebingen.de

Mit freundlicher Unterstützung

